

SCHÜTZT DARMSTADT

AKTIONSGEMEINSCHAFT ZUR ERHALTUNG
DER KULTUR- UND NATURDENKMÄLER E. V.

1997/4

*wir arbeiten gern
für Sie
vis à vis der Drauzerie*

**bender
druck**

64285 Darmstadt
Bessunger Straße 47
Telefon 06151/63576
Fax 06151/65266

Ihr Partner für Satz + Druck

Impressum

- Herausgeber: Schützt Darmstadt
Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung der Kultur- und
Naturdenkmäler e.V.
- Postanschrift: **Postfach 11 13 30, 64228 Darmstadt**
- Schriftführerin: Frau Helga Steinbach, Telefon 0 61 51 - 7 76 76
- Jahresbeitrag: DM 36,-
(Rentner/Pensionäre, Schüler u. Studenten: DM 12,-)
- Konto: Sparkasse Darmstadt (BLZ 508 501 50),
Konto-Nr. 2 004 666
- Redaktion (ViSdP): Herbert Schardt, Spessartring 13, 64287 Darmstadt
Telefon 0 61 51 - 7 46 22
- Auflage: 1200 Stück
- Herstellung u. Vertrieb: benderdruck, Bessunger Straße 47, 64285 Darmstadt
Telefon 0 61 51 - 6 35 76, Telefax 0 61 51 - 6 52 66
- Redaktionsschluß: Am Letzten der ungeraden Monate
- Erscheinungsweise: 4 x pro Jahr, jeweils Ende der geraden Monate
- ISSN 0935-8978

Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge werden inhaltlich wie formal vom Verfasser und nicht von der Redaktion verantwortet.

Korporative Mitgliedschaften

Alt-Darmstadt / Archiv Darmstädter Künstler / Freiburger Altertumsverein /
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald / Verein von Altertumsfreunden / Woogsfreunde

Vorstand

Traute Holtz / Wolfgang Martin / Norbert Rauch / Herbert Schardt /
Udo Steinbeck / Holger Stüve / Otto Tramer

Wir über uns

In Heft 1997/3 hatte ich mitgeteilt, daß wir in einer ziemlichen Finanznot stecken, und „Anstoß“ zur Zahlung der 1997er Mitgliedsbeiträge den Säumigen jeweils einen Überweisungsträger dem Heft beigelegt: 13 der damit „angesprochenen“ Mitglieder haben sich betroffen gefühlt und ihren Beitrag überwiesen - z.T. sogar erfreulich stark aufgerundet durch Spenden. Ganz herzlichen Dank dafür! Die von der Stadt auszustellenden Spendenquittungen (leider nur für Spenden ab 20,- DM!) werden Ihnen hoffentlich bis Ende Januar 1998 durch uns zugestellt werden können.

Bitte denken Sie bei Einzahlung Ihres Mitgliedsbeitrags für 1998 daran, daß laut Beschluß der Mitgliederversammlung vom 17. Februar 1997 der „reguläre“ Beitrag auf 40,- DM pro Jahr erhöht worden ist und der ermä-

ßigte auf 20,- DM (Wir hatten das im Heft 1997/2 auf Seite 114 mitgeteilt)!

In Heft 1997/1 ist die 2. und damit bislang letzte Folge von Prof. Holger Stüves Abhandlung „über Turmhelme und ihre Geometrie“ erschienen: sie wird wahrscheinlich in Heft 1998/1 fortgesetzt werden können.

Auch im nächsten Jahr wird die Mitgliederversammlung nicht im Januar stattfinden können: Termin und Tagesordnung werden im Heft 1998/1 mitgeteilt.

Zum Jahreswechsel grüßt der Vorstand von „SCHÜTZT DARMSTADT“ alle Mitglieder und Freunde mit guten Wünschen für persönliches Wohlergehen und in der Hoffnung auf weiteres Engagement für unsere Heimatstadt.

Otto Tramer



Politik

Sport

Kultur

Weltgeschehen

Regionales

Wenn Sie genau wissen möchten was in der Welt und Ihrer Region passiert:

Darmstädter Echo

Marktfrevel und Krieg den Palästen

In bester Darmstädter Tradition wird der Krieg gegen geschichtliche Denkmale in dieser Stadt weitergeführt. Ich denke, hier wird ein weiterer Angriff auf die Altstadt vorbereitet, der nicht minder vehement ist als der im Jahre 1995, als ein monströses Haltestellenbauwerk den Marktplatz verschandeln sollte. In meiner Amtszeit als Baudezernent habe ich dafür gekämpft, den Marktplatz zwischen Schloß und Altem Rathaus wieder als zusammenhängendes Gebilde herzustellen. Zum größten Teil ist mir dies bei der Neugestaltung des Platzes auch gelungen, doch eben noch nicht gänzlich. Immer noch trennen die Straßenbahngleise und die Reste der ehemaligen Marktplatzmauer Stadt und Schloß voneinander. Das zu beheben, war mein Ziel, doch der SPD und ihrem Oberbürgermeister war es lieber, sich über Peanuts-Poller zu streiten, statt stadtgestaltende Grundsatzentscheidungen zu fällen.

Nicht nur ein Strom oder eine Bergkette trennt Völker und Nationen, nein: auch technische Bauwerke können wichtige städtebauliche Zusammenhänge zerstören.

So, wie die Stadt Darmstadt und das Land Hessen in der Vergangenheit wichtige historische Bauten verkommen ließen und dem Erdboden gleich machten (ich denke dabei an Ständehaus und ehemaligen Landtag, an das Alte und an das Neue Palais, an den Marstall und an noch manche andere

Gebäude in der zerstörten Stadt), so führt solch sozialistische Intoleranz gegenüber feudalen Bauwerken auch am Marktplatz wieder zu schwerwiegenden Fehlentscheidungen.

Direkt vor dem Eingang zum Schloß soll eine neue Haltestelle für Bahnen und Busse entstehen. Wenn auch die Mammutbauwerke nunmehr weggelassen werden sollen, so bleibt doch bei dieser Planung die Notwendigkeit zahlreicher zusätzlicher Einbauten (Fahrscheinautomaten, Wartehallen, Haltestellen-Informationssäulen, Hochbordsteine in farblich abgesetzter und im Material unterschiedliche Gestaltung) und zerstört so städtebaulich-gestalterische Platzzusammenhänge.

Der gemütliche Platz, den ich schaffen wollte, wird durch solche Planungen wieder in Frage gestellt. Dies muß verhindert werden, und in diesem Bemühen weiß ich mich nicht allein, denn quer durch alle politischen Parteien empören sich Bürger unserer Stadt über dieses Ansinnen.

Nun gibt es aber mindestens zwei weitere unterschiedliche Lösungen für das Haltestellenproblem am Schloß im Blick auf die neuen überlangen Straßenbahnfahrzeuge. Einerseits könnten die vorhandenen Haltestellen Luisenplatz, Weißer Turm und Holzstraße weiter genutzt und dabei nichtnormgerechte Haltestellen in Kauf genommen werden, andererseits könnten auch andere Gleisführungen zum Ziel führen, größere Fahrzeuge an neueren und

vor allem längeren Haltestellen ihre erforderliche Aufstellfläche vorfinden zu lassen.

Ein Vorschlag ist, die vorhandenen Gleise um das Schloß herum intensiver zu nutzen und neue Haltestellen für Busse und Straßenbahnen am Friedensplatz und in der oberen Rheinstraße zu schaffen. Damit ließen sich die Haltestellen Luisenplatz und Weißer Turm zusammenfassen und die Haltestelle Holzstraße weiter in Richtung TU-Gelände bzw. Mollertheater (Haus der Geschichte) verschieben auf das gerade und genügend breite Stück des eigenen Gleiskörpers hinter dem Glockenspielbau am Schloßgraben, womit auch die Technische Universität besser an den öffentlichen Personennahverkehr angebunden wäre.

Bei dieser Lösung könnte trotz bestehenbleibender Einrichtungen (Schiene und Oberleitungen) vor der Marktplatzfront des Schlosses eine ansprechende Gestaltung des Marktplatzes ohne jene störenden Einbauten und Hindernisse möglich werden: die Platzeinheit wäre endlich wiederhergestellt und trotzdem bliebe die Möglichkeit erhalten Wendefahrten der Straßenbahn um das Schloß herum zu leiten.

Wenn das Gestrüpp am Friedensplatz entfernt ist, ergibt sich ein beinahe ungestörter Blick auf das imposante Landesmuseum, und auch der Friedensplatz könnte samt Reiterstandbild wieder seine symmetrische und auf das Landesmuseum ausgerichtete Gestaltung erhalten. ...

Nur wenn sich viele Bürger gegen diesen erneuten Denkmalfrevel zur Wehr setzen, wird es gelingen, diesen gravierenden Angriff auf unser Schloß abzuwehren, und es wird endlich wieder erreicht, daß das Schloß als ein wesentliches Element unserer Stadt verstanden wird.

Dr. Wolfgang Gehrke

Bei uns gibt es keine
Parkplatzprobleme - Parken im Hof -
und natürlich auch das
Erinnerungsbuch der
Prinzessin Margaret



LICHTENBERG

Dieburger Straße 32 und 36
64287 Darmstadt · ☎ 0 61 51 / 7 50 65

Hessischer Denkmalschutzpreis für das Museum Hinkelsturm

Bereits 1985 wurde klar: die Stadtmauer und der Hinkelsturm sind dringend sanierungsbedürftig! Wind und Wetter hatten dem Steingefüge arg zugesetzt, Birken und Efeu hatten die einst wehrhafte Mauer erobert. Der Bestand der über 650 Jahre alten Stadtbefestigung war nicht mehr sicher. Die Denkmalschutzbehörde und das städtische Hochbauamt machten darauf aufmerksam und schätzten die Kosten der notwendigsten Erhaltungsmaßnahmen auf 50.000 Mark. Das Geld stand aber nicht zur Verfügung.

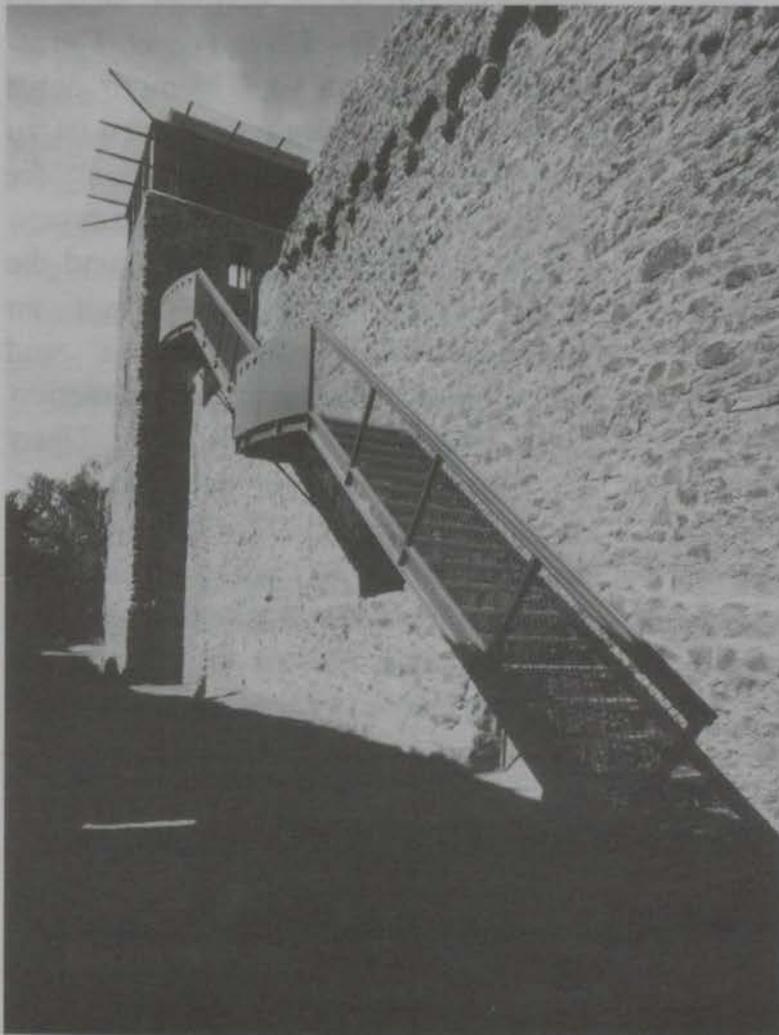
Aber 1991, nach einer vom Freundeskreis Stadtmuseum e.V. veranstalteten Ausstellung, wurde in einem Gespräch zwischen der Denkmalpflege und Dr. Ekkehart Wiest die Idee geboren, mit einer Geldspende von einer Viertelmillion Mark zum 100jährigen Jubiläum des Wiest'schen Autohauses die Stadtmauer mit dem Hinkelsturm zu einer musealen Anlage auszubauen. Zusammen mit weiteren Spenden der Sparkassenstiftung und der Bauverein AG stand in kurzer Zeit eine halbe Million Mark für die Verwirklichung einer guten Idee zur Verfügung.



Die Idee wurde schnell so populär, daß sich eine Reihe Freiwilliger vom Freundeskreis Stadtmuseum e.V., vom Rotary-Club und von der Denkmalschutzbehörde für Aufräumarbeiten im Zwinger zwischen äußerer und innerer Stadtmauer fand. Im Laufe eines guten Jahres vom Sommer 1994 bis zum Herbst 1995 wurde an vielen Samstagen gearbeitet. Es wurden vierhundert Kubikmeter Schutt entfernt, hunderte

brauchbarer Bruchsteine für Reparaturen ausgelesen und gesäubert, der Wildwuchs beseitigt, Mengen von Efeu von den Mauerkronen gefällt, historisches Hopfplaster freigelegt, Sondierungsgrabungen durchgeführt und die Mauern gesäubert. Diese freiwillig geleisteten Vorarbeiten hätten bei regulärer Beauftragung einer Baufirma ungefähr 150.000 Mark gekostet. Die Mühe hat sich gelohnt: das Geld konnte in das Projekt fließen.

Bürgerliche Initiative, Spendengeld und Überzeugungskraft konnten auch die Darmstädter Politiker für das Projekt einnehmen. Die Stadt stellte jetzt ihrerseits Mittel für die Mauersanierung bereit. Unter fachlicher Anleitung des städtischen Hochbauamtes und des Denkmalschutzes konnten 1996 die Mauersanierung durchgeführt und die keine museale Anlage im Hinkelsturm gebaut werden, die am 31. Mai 1997 eingeweiht wurde.



Für das aufopfernde bürgerliche Engagement zur Rettung eines wichtigen Kulturdenkmals vor dem Verfall hat der Freundeskreis Stadtmuseum e.V. im August 1997 einen von sieben Hessischen Denkmalschutzpreisen erhalten. Die Preise werden jährlich vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst an Personen und Vereine vergeben, die sich um die Denkmalpflege besonders verdient gemacht haben. Mit diesem Preis wird aber nicht nur der Einsatz von Bürgern gewürdigt, sondern auch die gewählte, teilweise umstrittene architektonische Lösung mit den modernen Stahltreppen und dem sachlichen Glas-Stahl-Dach auf dem Hinkelsturm offiziell anerkannt.

Fotos: Nikolaus Heiss

Nikolaus Heiss

Das Anwesen Bismarckstraße 19

- Ein Darmstädter Haus im Wandel der Zeit -

Als ich mit 4 ½ Jahren im Frühjahr 1927 für kurze Zeit den Kindergarten auf dem Grundstück Bismarckstraße 19 besuchte, konnte ich nicht ahnen, welch wechselvolle Zeit diesem Anwesen bevorstand und das ich fast 40 Jahre meines Lebens dort wohnen würde.

Zunächst möchte ich auf die Vorgeschichte des Hauses eingehen. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts errichtete der Hofzimmermeister Christian Lauteschläger im Gebiet der Mollerschen Stadterweiterung „Vor dem Mainthor“ etliche Häuser. Zwei dieser Häuser hoben sich durch die eigenwillige Gestaltung der vorderen Giebelwand unterhalb der Dachkante von den anderen ab. Diese beiden freistehenden Wohnhäuser - zweieinhalbgeschossig mit fünf Fensterachsen - im neoklassizistischen „Landhausstil“ waren spiegelgleich: der Eingang des linken Hauses lag an der rechten Hausseite, der

Eingang des rechten Hauses auf der linken.

1. Wann wurden diese beiden Häuser gebaut?

Dieser Frage bin ich nachgegangen. Zu Hilfe nahm ich die im Stadtarchiv vorhandenen Adreßbücher. In der Ausgabe von 1858 befindet sich ein „Verzeichnis der Häuser von Darmstadt nach Littera und Numero nebst Angabe der Eigenthümer“. Dazu ist zu bemerken, daß in einer „Littera“ die Straßen eines Stadtbezirks zusammengefaßt werden. In „Littera F“ sind die Straßen der Nordwest-Vorstadt zu finden. Innerhalb einer „Littera“ sind die Häuser durchgehend nummeriert ohne Beachtung der Straßen. Unter der Bezeichnung „Vor dem Mainthor“ ist unter Nummer 202 als Eigentümer des oben erwähnten linken Hauses sein Erbauer Christian Lauteschläger und unter Nummer 203 als Eigentümer des rechten Hauses der Landstallmeister



Weinbergstraße 51 a · 64285 Darmstadt · Telefon 06151/62041 · Fax 664256

ursprünglichen Zustand, jedoch ohne die früheren Klappläden.

3. Ein verschwundenes Kleinod.

Der erste Eigentümer von Bismarckstraße 17, van der Capellen, ließ sich Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts auf dem Gartengelände hinter seinem Haus entlang der Ostgrenze des Grundstücks einen Gebäudekomplex aus braunen und roten Ziegelsteinen errichten, der Pferdeställe, Sattel- und Geschirrräume, Futterkammer und eine anschließende Remise für die Kutschen enthielt. Über den Ställen lag die Wohnung des Pferdepflegers und Kutschers, über der Remise der Heuboden. Zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg war das bahnamtliche Rollkontor Monnard in diesem Seitengebäude untergebracht; nach 1945 hielt die Heizungsfirma Kunz & Müller dort Einzug, bis 1966 war die obere Etage noch bewohnt. 1967 mußte ich als Nachbar mit ansehen, wie die wohl letzte und größte auf einem Privatgrundstück befindliche Stallanlage aus der Kutschenzeit, bis dahin unverändert, dem Bagger zum Opfer fiel. . . .

4. Die Zeit bis zur Jahrhundertwende.

Im Adreßbuch von 1865 taucht zum ersten Mal die Bezeichnung „Promenadenstraße“ auf: Sie zog sich von der Frankfurter Straße bis zur damaligen Bahnlinie: die Bezeichnung „Vor dem Maintor“ ist verschwunden. Das rechte der beiden Häuser

(früher Nummer 203) erhielt die Hausnummer „Promenadenstraße 3“, das linke (früher Nummer 202) die Nummer 5. 1878 wird die Promenadenstraße neu angelegt; das Maintor ist verschwunden: an seiner Stelle steht das 1874 eingeweihte Landgericht. Die Promenadenstraße beginnt jetzt nicht mehr erst an der Frankfurter Straße, sondern bereits am Herrngarten. Das machte eine neue Numerierung notwendig: im Adreßbuch von 1880 trägt das seitherige Haus Nummer 3 die neue Nummer „17“ und das Haus Nummer 5 die neue Nummer „19“. Der Eigentümer des Hauses Nummer 19 verstarb 1889, seine Erben verkauften 1891 das Anwesen an den Kaufmann Josef Goldschmidt. Die Promenadenstraße wird 1895 zu Ehren des ersten Reichskanzlers, Fürst Otto von Bismarck, nach diesem benannt.

5. Das Haus Bismarckstraße 19 nach der Jahrhundertwende.

Das Grundstück, auf dem das Haus Bismarckstraße 19 steht, hat eine Straßenfront von 20 Metern und eine Tiefe von 113 Metern; es reicht bis dicht hinter die Häuser Landwehrstraße 16 und 18.

Für die Großherzoglich Hessische Landeslotterie wurden Ende des vorigen Jahrhunderts im Garten des Grundstücks entlang der Westgrenze zum Anwesen Bismarckstraße 21 (Firma Best) ein zweigeschossiger Seitenbau mit Büros und Druckerei sowie eine querstehende Halle mit

einem 17 Meter langen und 13 Meter breiten Saal errichtet. Am 9. April 1900 um 8 Uhr morgens wurden die ersten Lose in diesem neuen Saal gezogen: der Hauptgewinn betrug 30.000 Goldmark, bei der Ziehung einen Monat später am 9. Mai waren es bereits 40.000 Goldmark. Solche Erfolge führten 1902 zum Anschluß der Thüringisch-Anhaltischen Lotterie; später schlossen sich noch andere Länder-Lotterien an. 1905 heißt es im Adreßbuch „Hessisch-Thüringische Staats-Lotterie mit 11 Vertragsstaaten“, 1906 wird das Lotteriegeschäft auf die Königlich-Preußische Klassenlotterie übertragen.

Am 7. Juni 1907 erwirbt die Darmstädter Gewerkschaft für 145.000 Goldmark das Anwesen aus der Hinterlassenschaft der Hessisch-Thüringischen Lotteriegemeinschaft, was zu Protesten im Darmstädter Stadtparlament führt. Bereits am 27. September 1907 wird auf dem neu erworbenen Gewerkschaftsgelände die erste Nummer der SPD-Zeitung „Der Hessische Volksfreund“ gedruckt. Wilhelm Leuschner schrieb später hierzu: „Als ich 1907 als junger Mensch nach Darmstadt kam, wurde eben der >Volksfreund< gegründet. Ich erinnere mich der Augen der Darmstädter Arbeiter, die vor Freude und Stolz leuchteten. Endlich gab es die Möglichkeit, in eigener Sprache die eigenen Auffassungen zur Tages- und Weltgeschichte offen und laut auszusprechen und weiterzutragen“.

Außer dem Verlag „Der Hessische Volksfreund“ mit Druckerei und Setzerei werden 1907 folgende Büros eingerichtet: Sekretariat der SPD für den Wahlkreis Darmstadt - Groß-Gerau, Geschäftsstelle der Darmstädter Gewerkschaft, Geschäftsstellen von drei Einzelgewerkschaften und eine Zentralbibliothek mit Lesezimmer. Im Erdgeschoß des Vorderhauses wird eine Gaststätte eingerichtet, ihr Eingang liegt unterhalb des Balkons vom ersten Stock. Um die Balkonstützen wird ein Windfang gebaut, und die beiden Fenster links und rechts werden zu je einem großen Fenster vereint. Im Lauf der Jahre wächst die Zahl der Büros: deshalb wird links am Vorderhaus ein zweigeschossiger Anbau bis zur westlichen Grundstücksgrenze erstellt: somit kann der Seitenbau bis zum Vorderhaus verlängert werden, auch die querstehende Halle bekommt einen Vorbau. 1924 sind folgende Organisationen auf dem Anwesen Bismarckstraße 19 untergebracht:

- Vereinigte Sozialdemokratische Partei, Vorsitzender Wilhelm Leuschner
- Parteisekretariat Bezirk Darmstadt - Groß-Gerau - Erbach, Sekretär Heinrich Riegel
- Landeskommision der Gewerkschaften Hessens, Vorsitzender Wilhelm Leuschner
- 12 Fachverbände (Einzelgewerkschaften)
- Arbeiterwohlfahrtsausschuß, Sekretär Heinrich Riegel

- Bildungsausschuß der organisierten Arbeiterschaft, Vorsitzender Wilhelm Leuschner
- Bauhütte für Darmstadt und Umgebung
- Gewerkschaftsdruckerei e.G. Verlag des Hess. Volksfreundes
- Zentralbibliothek der Gewerkschaften.

Übrigens: 1928 wird Wilhelm Leuschner Innenminister des Volksstaates Hessen!

6. Eigene Beobachtungen.

Zu Beginn des Jahres 1932 zogen meine Eltern von der Irenenstraße in die Dieburger Straße um. Mein Schulweg führte von nun an die Alexanderstraße hinunter durch Herrngarten und Bismarckstraße am „Braunen Haus“ (Bismarckstraße 11) und am Gewerkschaftshaus vorbei zur Diesterwegschule und ab Ostern 1932 zur Liebigs-Oberrealschule. Das erwähnte „Braune Haus“ war zu jener Zeit die Parteizentrale der NSDAP; Gewerkschaftshaus und „Braunes Haus“ waren durch nur zwei Häuser getrennt, durch Nr. 17 und Nr. 15, denn Bismarckstraße 13 hat nie existiert - vielleicht wegen des Aberglaubens.

Als ich eines Tages auf dem Nachhauseweg war, sah ich zum ersten Mal die drei Pfeile, das Emblem der „Eisernen Front“ an der Mauer im Vorgarten des Gewerkschaftshauses: die „Eiserne Front“ wurde 1932 ins Leben gerufen als Zusammenschluß der freien Ge-

werkschaften, des „Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold“ und der Republikaner gegen die Kräfte von Rechts. Das „Reichsbanner“ war am 22. Februar 1924 von den Sozialdemokraten O. Hörsing und K. Höltermann gegründet worden als Bund deutscher Kriegsteilnehmer: es war ein uniformierter Verband, der also bereits vor der Gründung des späteren „Hauptgegners“, der SA, ins Leben trat und als Verkehrslokal die Gaststätte im Gewerkschaftshaus nutzte.

Im Jahre 1932 fanden in Hessen vier Wahlen statt: die Reichspräsidentenwahl am 13. März, die Landtagswahl am 19. Juni, eine zweite Reichstagswahl am 31. Juli und eine dritte am 17. September. Die rasche Aufeinanderfolge dieser Wahlen und die damit verbundenen Kämpfe brachten eine immer schärfere Gangart in den politischen Kampf der Parteien, und immer wieder kam es zu Zusammenstößen fanatisierter politischer Gegner.

Als ich einmal gemeinsam mit Schulkameraden auf dem Heimweg in der Bismarckstraße war, geriet sich ein Trupp SA-Leute mit Männern des Reichsbanners in die Haare. Nach kurzer Zeit brausten Polizisten im Überfallwagen herbei und schlugen mit Gummiknüppeln auf die Streitenden ein - wir Buben suchten das Weite und waren froh, unversehrt den Mathildenplatz zu erreichen. . . .

Am 5. März 1933 war dann schon die nächste Reichstagswahl. 50 % der

Wähler Darmstadts stimmten damals für die Nationalsozialisten! Das „Darmstädter Tagblatt“ schrieb in jenen Tagen über die „Darmstädter Machtergreifung“: „Wie von der nationalsozialistischen Gaupressestelle mitgeteilt wird, besetzten in der Nacht von Montag, dem 6. 3., zu Dienstag um 23 Uhr 45 Nationalsozialisten das Hessische Innenministerium in Darmstadt . . . Die SA besetzte unmittelbar anschließend das Gewerkschaftshaus, das Gebäude der sozialdemokratischen Presse (beide in der Bismarckstraße 19) und die Wohnungen des Staatspräsidenten Adeling und des Innenministers Leuschner . . . Am 9. März wurde eine Polizeiaktion gegen die SPD, das Reichsbanner und die Eiserner Front durchgeführt. Der Führer des Darmstädter Reichsbanners, Lehrer Rosar, wurde in Schutzhaft genommen“.

Am 2. Mai wird das Gewerkschaftsgebäude ein zweites Mal besetzt - das Inventar und das Vermögen werden beschlagnahmt. (Wilhelm Leuschner wird verhaftet, aber bald wieder freigelassen. Am 23. Juni 1933 wird er in Freiburg i.Br. erneut festgenommen und bleibt dann bis zum 10. Juni 1934 in KZ-Haft. Nach dem 20. Juli 1944 wird er vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am 29. September 1944 in Plötzensee hingerichtet). Aus dem Gewerkschaftshaus wird jetzt das „Haus der Arbeit“, in das die „Deutsche Arbeitsfront (DAF)“ einzieht. Zunächst beherbergt das Anwe-

sen folgende Institutionen: DAF-Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront, NSBO-Kreis-Betriebszellenabteilung, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude (KdF)“, NS-Hago und die „Bank der Deutschen Arbeit“. Später kommen hinzu: „Frauenamt der DAF“, „Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung“, „Amt für Volksgesundheit“, „NS-Ärztebund“, Jugendamt, 9 Fachabteilungen für einzelne Berufssparten und eine Rechtsberatungsstelle.

Die neuen Besitzer schließen Ende 1937 die Gastwirtschaft. Ein Umbau versetzt das Erdgeschoß wieder in den alten Zustand mit fünf Fenstern auf der Geibelseite, allerdings verschwindet der Balkon im ersten Stock. Auch der eiserne Vorgartenzaun wird abgebaut, wie später viele Eisenzäune in der Bismarckstraße zugunsten der Kriegsrüstung demontiert werden.

Ostern 1940 endete meine Schulzeit. Wie alle meine Klassenkameraden wurde auch ich nach kurzer Zeit zu Arbeitsdienst und Wehrdienst eingezogen. Als ich aus Krieg und Gefangenschaft nach Hause zurückkam, lag fast ganz Darmstadt in Schutt und Asche, auch mein Elternhaus und die Gebäude der Bismarckstraße 19.

7. Der Wiederaufbau.

Mein Vater, Dr. Friedrich Wagner, besaß 1949 in der Alexanderstraße ein Grundstück, auf dem er die 1925 von ihm erworbene Firma H. Ludendorff &

Co. neu aufbauen wollte. Da bekam er den Bescheid, daß jenes Gelände zugunsten der Technischen Hochschule enteignet werde. Er bat deshalb die Stadt Darmstadt um ein Ersatzgrundstück. Nach etlichen Bemühungen bot man ihm 1950 das damals in städtischem Besitz gewesene Grundstück Bismarckstraße 19 an: der Kauf des Trümmergeländes kam zustande.

1951 wurden zunächst Sicherungsarbeiten durchgeführt: so mußten wegen Einsturzgefahr die eiserne Dachkonstruktion der Halle abgebaut und etliche Außenmauern gesichert werden. Der Vordergiebel des Wohnhauses war stehengeblieben, wie ein Bild aus jenen Tagen zeigt (Abb. 1). Unser Architekt wurde mit dem Weideraufbau betraut. Bei der Voranfrage erfuhr er vom Bauamt, der neue Bebauungsplan für die Bismarckstraße schreibe verbindlich vor, daß die Giebelfronten nicht mehr zur Straßenseite hin stehen dürften. Das war das Todesurteil für den einzigen erhaltenswerten Bauteil des Anwesens! Aus heutiger Sicht ist diese Anordnung wohl kaum noch verständlich, aber in der Aufbau-euphorie kam weder dem Architekten, noch meinem Vater, noch mir der Gedanke, Einspruch zu erheben: es war halt die Zeit, in der viele Bauten endgültig verschwanden, die das Stadtbild des alten Darmstadt geprägt hatten.

Staat und Stadt gingen bei der Enttrümmerung mit schlechtem Beispiel voran: denken wir nur an den Marstall, an das Alte und an das Neue Palais, an die Hauptpost mit dem Alexanderpalais, an Mollers Haus der Vereinigten Gesellschaft und an viele andere Gebäude mehr. . . Zunächst sollte auf den alten Fundamenten und mit den teilweise noch vorhandenen Außenmauern das gesamte Areal der Bismarckstraße 19 wieder aufgebaut werden. Nach dem entsprechenden Bauantrag erhielten wir im Juni 1952 den ersten Baubescheid. Dieser wurde jedoch nicht umgesetzt, da unser Architekt verstorben war und sein Nachfolger einen Aufbau in anderer Form vorschlug, weil diese den Anforderungen der aufstrebenden wirtschaftlichen Entwicklung besser entsprach. Der neue Baubescheid wurde den geänderten Plänen entsprechend Anfang 1955 erteilt, und der Aufbau begann im Frühsommer. Schon am 1. April 1956 waren alle Bauten erstellt, und die Firma H. Ludendorff & Co. konnte ihre Pforten öffnen. Ich selbst zog mit meiner Familie in das Vorderhaus ein; dort wohnte ich bis zum Jahr 1994. Inzwischen ist das Anwesen in der dritten Generation im Besitz der Familie Wagner.

Hans Wagner



Abb. 1: Bismarckstraße 19 und 17 (Foto: Stadtarchiv Darmstadt)



Abb. 2: Bismarckstraße 21 und 19 (Foto: Stadtarchiv Darmstadt)

**Anmerkungen zu
Eva Reinhold-Postina:
Darmstädter Architekturgeschichte
(Band 2 „Klassizismus und Historismus“
Seiten 41 - 43, Brahmweg 8)**

Die Bebauung des Breitwiesenbergs begann 1835, als der Großherzogliche Reisestallmeister Leopold von Werner das Gelände kaufte: bereits 1836 ließ er sich dort durch den Baumeister Lerch ein zweigeschossiges Sommerhaus im Mollerstil errichten (Abb. 1). Die Anlage des Gartens gestaltete der

Hofgärtner Frei. Der Vater des Bauherrn, Generalmajor Georg Ludwig von Werner (1754 - 1808) besaß das von Schnittpahn verewigte reizende barocke Gartenhaus, das der Erweiterung Darmstadts nach Westen durch die Mollerstadt zum Opfer fiel.

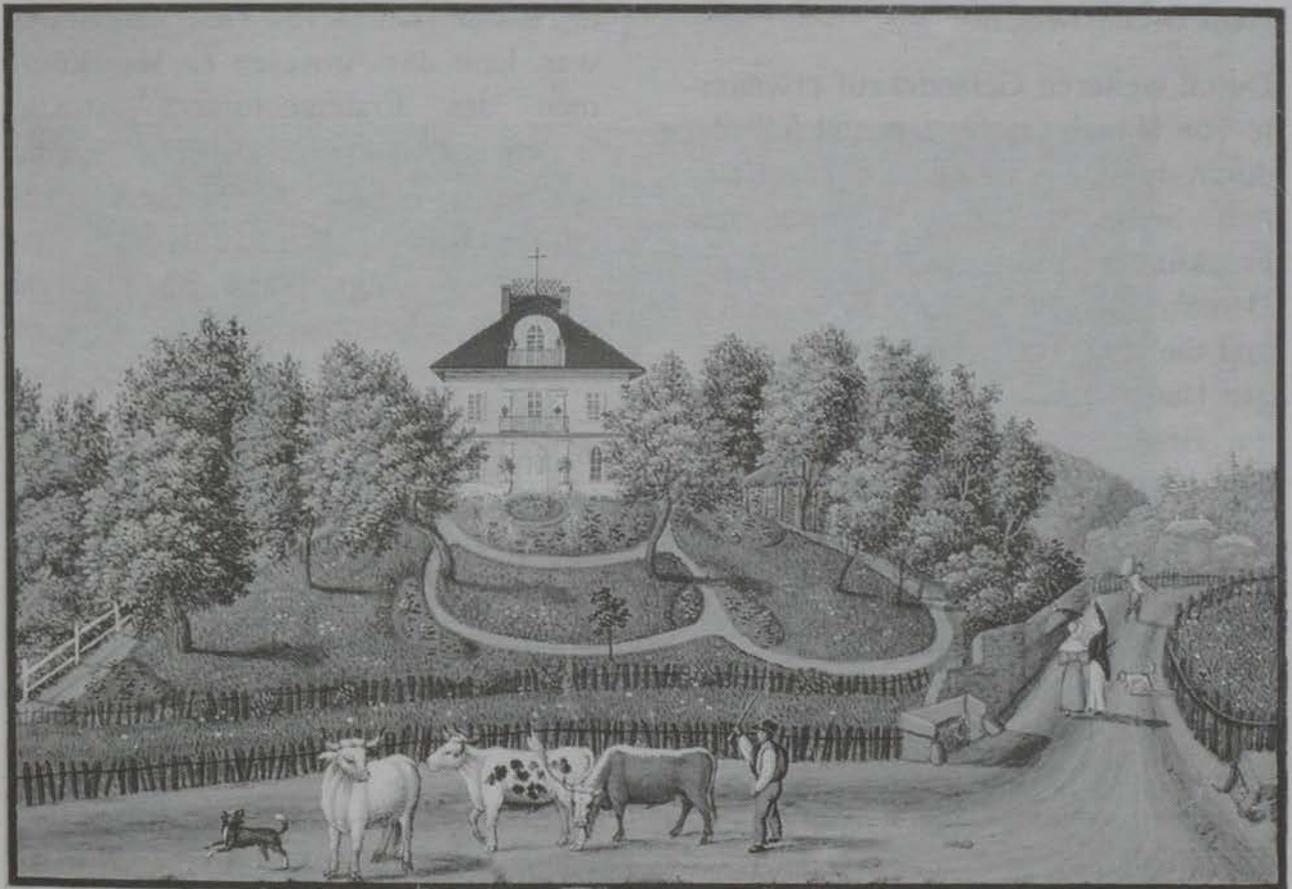


Abb. 1: Das durch Lerch erbaute Sommerhaus (Foto: Otti Reinheimer).

1878 verkaufte von Werner das Anwesen an den Großherzoglich Hessischen Geheimen Baurat Heinrich von Hügel und zog nach Bensheim. Von Hügel war durch den König von Bayern geadelt worden und einer der Architekten der Wiener Ringstraße. Er erweiterte das Haus durch zwei saalartige Räume im Stil der Pseudo-Renaissance. Dieses sogenannte „Große Haus“ (Abb. 2 und 3) brannte ab beim Großangriff auf Darmstadt am 11./12. September 1944. Der Architekt von Hügel erbaute nach 1878 als zweites Haus auf dem Breitwiesenberg das sogenannte „Kleine Haus“ als Gästehaus im Stil des Spätklassizismus; es ist das heute noch stehende Haus Brahmsweg 8.

Durch weiteren Geländekauf erweiterte von Hügel den Garten und ließ ihn durch den Gartengestalter Franz Heinrich Siesmayer, den Schöpfer des Frankfurter Palmengartens, anlegen. Damals entstanden die Kastanienallee und die Kegelbahn. Die zu ihr gehörigen Häuschen sind noch in den Gärten der Häuser am Schubertweg vorhanden, ebenso ein kleines klassizistisches Teehäuschen.

Vor dem „Großen Haus“ stand eine Bethovenbüste, die nach einigen Irrwegen (Prinz-Emil-Garten, Städt.

Bauhof) ihren Platz im Foyer des Großen Hauses des Staatstheaters gefunden hat. Sie stammt von Kapar Clemens Ritter von Zumbusch, der wahrscheinlich auch die noch vorhandenen Figuren und Medaillons am Hause Brahmsweg 8 geschaffen hat: Zumbusch lebte von 1830 bis 1915 und wurde 1873 Direktor der Wiener Akademie; er schuf u. a. Altäre in der Münchner Frauenkirche, Statuetten für König Ludwig II. und eine Büste Maria Theresias.

Schon nach knapp 20 Jahren verkaufte von Hügel im Jahr 1897 das Anwesen an den Rentier Carl Schuchardt und zog nach Wien. Da Schuchardts Sohn Max mit einer Enkelin des Erbauers des ersten Hauses von 1836 verheiratet war, kam das Anwesen an Nachkommen des Ersteigentümers zurück. Durch weiteren Geländekauf wurde der Garten auf ca. 20.000 Quadratmeter vergrößert; auch wurde ein Tennisplatz angelegt. Nach der Inflation wurden am Schubertweg (damals noch Mendelssohnweg) und am Weberweg Bauplätze verkauft. 1954 parzellierte man das Gelände nach möglichst den Baumbestand schonenden Plänen der Architekten Dr. Samesreuther, Rettig und Letsche: der Brahmsweg wurde angelegt, und anschließend bebauten die neuen Eigentümer ihre Bauplätze.

(Quellen: Aufzeichnungen von Dr. Ludwig Schuchardt, Dr. Klaus Schuchardt und Emmi Schuchardt; Zeitschrift „Hessische Familienkunde“ 1996; Meyers Lexikon).

Otti Reinheimer, Dipl.-Ing. Architektur

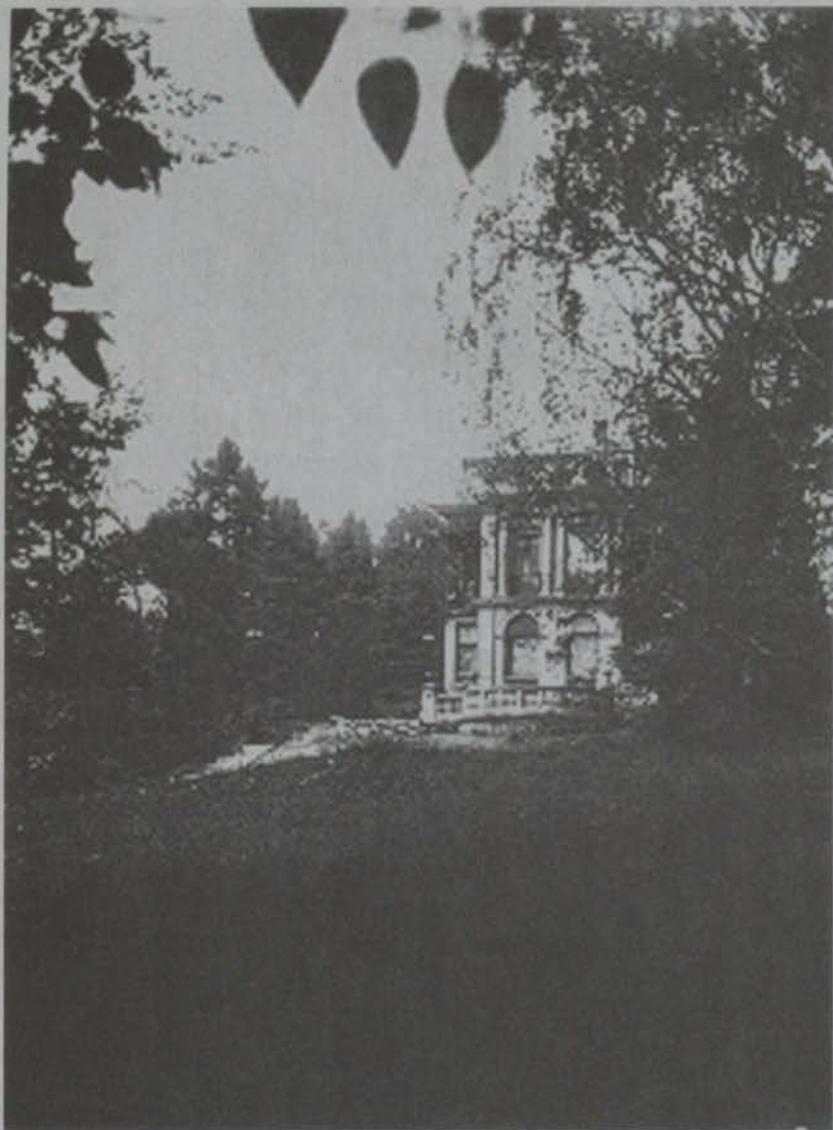


Abb. 2 und 3: So war die heute nicht mehr vorhandene Villa nach ihrem Umbau durch H. von Hügel von der Dieburger Straße aus zu sehen (Fotos: Otti Reinheimer)

Hinweise auf Veranstaltungen

Die Termine der nächsten Monatstreffen von „SCHÜTZT DARMSTADT“ jeweils am 2. Mittwoch eines jeden Monats um 18⁰⁰ Uhr in der „Weinstube Schubert“, Dieburger Straße 64: 12. November, 10. Dezember, 14. Januar, 11. Februar, 11. März.

Mit freundlicher Erlaubnis des M-Verlage Martin Schiemer entnehmen wir dem Novemberheft von „Darmstädter Kultur Nachrichten“ folgenden Hinweis:

„Herbsttage“

Der Tod ist groß. Wir sind die Seinen. Doch wer ist heute bereit, wie Rilke, ständig in diesem Bewußtsein zu leben? Vom 1. bis 23. November - also von Allerheiligen bis Totensonntag - ist hierzu in Darmstadt Gelegenheit. . . .

Informationen zu den Herbsttagen sind zu erfahren über das Kulturamt der Stadt Darmstadt Frau Nees, (Telefon 132023), Bernhard Meyer (Telefon 21676), Norbert Grossmann (Telefon 710759), Ute Ritschel (Telefon 714612), Friedhelm Sängler Platzöder (Telefon 46661 und Ursula Teicher-Maier (Telefon 06155/63747). Ein Programmheft ist am Infostand im Luisen-center für jedermann zu haben.

Samstag, 29.11.1997: Pädagog, 16⁰⁰ Uhr (Bürgeraktion Pädagog): Dia-Vortrag
Elfriede und Walter Hees: „Die Darmstädter
Mathildenhöhe“ (2. Teil)

Samstag, 20.12.1997: Pädagog, 16⁰⁰ Uhr (Bürgeraktion Pädagog): Dia-Vortrag
Manfred Wenzel: „Ein Krippenbummel durch
+Darmstädter Kirchen“

IHR HAUS FÜR MODE •
SPORT &
RAUMGESTALTUNG

unverwechselbar in Darmstadt

HENSCHEL & ROPERTZ

Unsern **Obbelwoi**
wächst
hinnerm
Haus



Darmstädter Hof
zum Schaller
64372 Nieder-Modau
Odenwaldstra 3e 99,
Tel.: 06154 / 3520

----- BITTE AUSSCHNEIDEN -----

Beitrittserklärung

Hierdurch erkläre ich meinen Beitritt zu Schützt Darmstadt – Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung der Kultur- und Naturdenkmäler e.V. Den Jahresbeitrag von 36,- DM resp. 12,- DM werde ich pünktlich entrichten.

Name:

Anschrift:

Telefon:

Beruf:

Darmstadt, den

.....
Unterschrift